

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

Aufbau

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Aufbau

Wenn ich nach kurzer Bedenkzeit auf Wunsch des Direktors der Franckeschen Stiftungen die Herausgabe der Blätter der Franckeschen Stiftungen übernommen habe, so trugen über entgegenstehende Bedenken den Sieg davon die Anhänglichkeit an die Stiftungen und an Halle sowie der Gedanke, daß die Stiftungen oder — wie der alte Hallenser, besonders der Mann aus dem Volke gemütvoller sagt — das Waisenhaus ein Band wenigstens geistiger Zusammengehörigkeit braucht. Schon lange nämlich, besonders aber nach dem unseligen Kriege, erschien es mir außerordentlich bedauerlich — und gelegentlich verlieh ich diesem Bedauern im Gespräch Ausdruck —, daß in den Stiftungen nicht nur unter den Angehörigen von einst und jetzt das Gefühl der Verbundenheit sowie das Gefühl von der Eigenart der Stiftungen immer mehr verloren zu gehen drohe. Die Eigenart, das Wesen unseres hallischen Waisenhauses schien mir vor allem auf zwei Pfeilern zu ruhen: auf dem Glauben an Gott und auf der Leistung für und in der Gemeinschaft, mochte diese als Ausdruck echten Preußentums der Zeit entsprechend sich bald in unwandelbarer Anhänglichkeit an die Hohenzollern und ihr Werk, bald in nie mankender Treue zu Volk und Vaterland erweisen. Die Stiftungen, in der Liebe zu Gott aus Liebe zu den Menschen begründet, bemühten sich in ihrem 240-jährigen Bestehen stets um das Wohl der Gesamtheit, besonders auch der weniger gutgestellten Schichten, solange es ihre eigene Lage nur irgendwie zuließ.

Aus dieser seiner Stellung ergab sich für das Waisenhaus seine Bedeutung für Halles nähere und fernere Umgebung, die zwar die jüngst vergangene Zeit zurückdrängen, aber nicht völlig beseitigen konnte; daraus ergab sich seine Bodenständigkeit oder — wie wir heute gern sagen — seine Verbundenheit mit Blut und Boden. Das Waisenhaus konnte seinen Bewohnern und Zöglingen von jeher ein starkes, oft religiös fundiertes Heimatgefühl geben, das recht häufig durch ein reich und vielseitig entwickeltes, blühendes Schülervereinsleben und die Anhänglichkeit der Ehemaligen, selbst in weiter Ferne, an diese Jugendvereine genährt wurde. Indessen mit der Verstädtierung Deutschlands seit mehr als einem Menschenalter und besonders infolge der Entwicklung nach dem Kriege schwand immer mehr das Heimatgefühl; und so gab ich schon Ostern 1921 meinen Abiturienten bei ihrer schlichten Abschiedsfeier in einem kurzen Abschiedswort den Wunsch und die Anregung auf den Lebensweg mit: es möchten ihnen in einer Zeit der Heimatlosigkeit die Stiftungen, in diesem Fall die Latina, wenigstens geistige Heimat bedeuten.

Heute ist dieser Heimatgedanke wieder in den Vordergrund gerückt, mit ihm sind Vaterland und Religion wieder Worte von gutem Klang. Und in der festen Überzeugung, daß ein Mensch und ein Werk sich nur

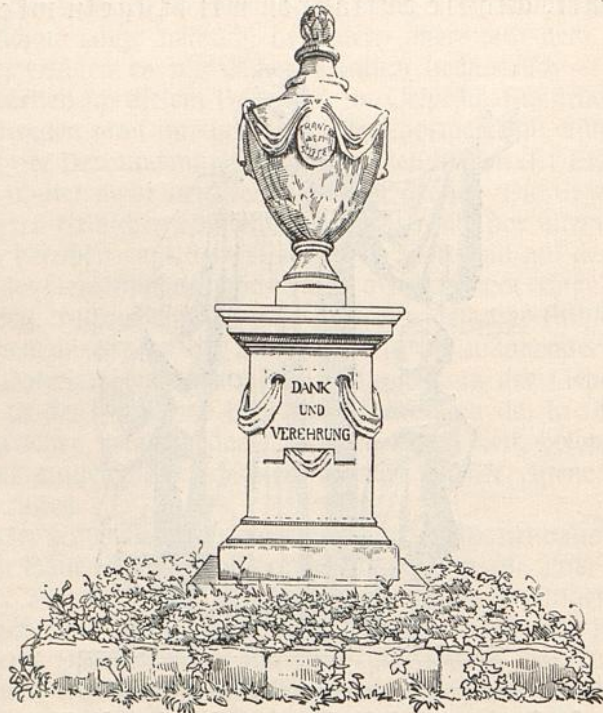
erhalten kann durch die Eigenschaften und mit den Mitteln, denen sie ihren Ursprung und ihre Größe verdanken, d. h. nur dann, wenn sie sich selbst treu bleiben, schmücken wir dieses Heft mit den vielfagenden, ausdrucksvollen Bildern der Francke-Urne und des Francke-Denkmals; zugleich wählen wir mit voller Absicht als ständiges Kennzeichen unserer A.=H.=Francke-Blätter das Symbol der zur Sonne aufsteigenden Adler, wie es das Giebelfeld des Hauptgebäudes zeigt, mit dem Jesaja-Wort: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.



Das Denkmal von A. H. Francke nach dem Entwurf von Chr. Rauch
mit einem Sockel nach einer Zeichnung von G. Schinkel,
eingeweiht am 5. November 1829.
„Er vertraute Gott.“

Mit dieser geistigen Heimat die Verbindung aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen, soll die eigentliche Aufgabe unserer Blätter sein, auf daß der Segen der Stiftungen ausströme auch in die Ferne und Franckes Werk wirke auch über die Schulzeit hinaus. Sie sollen ein Austausch- und Verbindungsorgan sein mit und unter allen, die je irgendwie zu uns gehört haben. Sie wollen aus den einzelnen eine Gemeinschaft, eine Francke- oder Stiftungsgemeinde schaffen und erhalten helfen in christlicher Liebe zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Da können und dürfen wir aber nicht der allein gebende Teil sein, wir wollen auch erhalten und das Empfangene dann weiter vermitteln. Daher gebt

Anregungen, sendet Beiträge, tut Beifall und Mißfallen kund, meldet Euch, bestellt, lest selbst und werbt neue Leser durch Vermittlung von Anschriften, Versenden und Hinweis auf die Blätter. Besonders sei um die Mitarbeit der Vereine gebeten, die gerade bei mir auf weitestgehendes Verständnis rechnen können, überhaupt aller Ehemaligen, mögen sie nun erzählen aus ihrer Schulzeit, aus ihrem Berufsleben, von ihren persönlichen Schicksalen, vielleicht im Rahmen des großen Ganzen.



Urne zur Erinnerung an A. S. Franke
1788 vom Pädagogium, das seit 1713 sein eignes Haus bewohnte, errichtet.
„Er hat Gutes gethan und ist nicht ermüdet.“
„Er erndtet ohne Aufhören.“

Von uns aus werden wir bringen Berichte über Schulen und Schülerheime aus der Feder sachkundiger Männer, auch über die Verwaltung und die erwerbenden und sonstigen Anstalten, einschl. der Baulichkeiten der Stiftungen. Eine Art Chronik soll zu Zeiten über die Vorgänge in den Stiftungen berichten, das erste Mal soll das im nächsten Heft, das im Dezember erscheinen wird, über das Jahr 1934 geschehen. Auch die Geschichte unserer Anstalten soll Berücksichtigung finden. Vor allem aber sollen die Vereine, Verbände, überhaupt die gegenwärtigen Schüler(innen) zu Wort kommen. Kurzum alles, was die Stiftungen angeht, soll Stoff unserer Blätter sein. R. S.